

Inspiziert zu diesem Thema hat mich eine junge, mir sehr sympathische Frau, der ich unter einem **Ginkgo**-Baum begegnete. Es war in einer lauschigen Sommernacht. Sie und ihre Freunde nutzten gerade das Angebot eines Schnellrestaurants hier um die Ecke. Nun hat man an der **Kirchfeldstraße** zwischen **Fürstenplatz** und **Corneliusstraße** vor einiger Zeit Ginkgos als Straßenbegleitgrün gepflanzt. Sie hatte ein Blatt gepflückt und erzählte, wie sehr dieses ungewöhnliche Ding sie fasziniert. Und da fiel mir die Legende vom **Düsseldorfer Ginkgo**-Baum ein, den angeblich schon Goethe bewundert hat. Bis vor wenigen Jahren war dieser Ginkgo noch zu besichtigen; er stand im Innenhof der **Schrobsdorff'schen** Buchhandlung an der **Kö**. Es war dies einer der ältesten und schönsten Buchläden der Stadt, aber **2004** musste man schließen. Übernommen wurde er nach einigen Umbauten von der **Mayer'schen**.

Sehr viel zu lesen gibt es nicht mehr an der **Kö**, seit vor ein paar Monaten die **Schrobsdorff'sche** Buchhandlung zugemacht hat. Nach 132 Jahren. Die **Schrobsdorff'sche** Buchhandlung war das älteste Geschäft an der **Kö**. In seinem Innenhof wächst der **Ginkgobaum**, unter dem einst Goethe gesessen haben soll, so dass die **Schrobsdorffer** vor lauter Respekt ihren Laden um den Baum herumgebaut haben. [Quelle: **Tagesspiegel** vom **02.08.2004**]

So schildert der **Tagesspiegel** die Legende vom **Goethe-Ginkgo** anlässlich des 200-jährigen Jubiläums der **Königsallee**. Historisch korrekt ist, dass **Goethe** des öfteren in **Düsseldorf** war. Allerdings war er schon längere Zeit verstorben, als die **Schrobsdorff'sche** im Jahr 1872 eröffnet wurde. Also muss an der Stelle, an der **bis 2007** dieser legendäre **Ginkgo** stand, etwas gewesen sein, was zum Ruhen einlud. Tatsächlich entstand die **Kö**, die ursprünglich einfach „**Allee außerhalb der Stadt**“ hieß, östlich des Grabens, den man nach dem Schleifen der ehemaligen Festungsanlagen eingerichtet hatte. Der **Ginkgo** muss also in der äußersten nordöstliche Ecke dieser Grünanlage gestanden haben, und es ist durchaus vorstellbar, dass **Wolfgang** dort gehockt hat.

Zumal es mit zu seinem Stammquartier, dem Haus der Familie **Jacobi** (heute an dieser Stelle: **der Malkasten**) am Rande des Örtchens **Pempelfort**, zu Fuß nicht weit war. Schließlich musste er nur die **Reitallee** runtergehen, dann nach Süden abbiegen und den Zipfel **Hofgarten** durchschreiten, der dort lag, wo heute aus dem **Jan-Wellem-Platz** der **Kö-Bogen** geworden ist. Sein Gastgeber **Friedrich Heinrich Jacobi**, dem er freundschaftlich verbunden war,

beherbergte ihn mehrfach. Diese Erlebnisse verarbeitete Jacobi dann u.a. in seinem „philosophischen“ Roman „**Woldemar**„. Zum Haus der Jacobis zählte der heute noch existierende prächtige Park, durch den der Riesenschriftsteller vermutlich bisweilen wandelte.



Ein Ginkgo-Blatt...

So weit die Fakten. Ob Goethe nun tatsächlich an einem Ginkgo in der Grünanlage der Allee ruhte oder ob es im Garten des F.H.Jacobi vielleicht Ginkgos gab, ist unbekannt. Bekannt ist aber, dass Johann Wolfgang Von diesem Gewächs ein ungewöhnliches Gedicht widmete, das er „**Gingo biloba**“ nannte – der Rechtschreibfehler ist Absicht. Die erste Version des Poems ging so:

Dieses Baums Blatt, der von Osten
Meinem Garten anvertraut,
Giebt geheimen Sinn zu kosten,
Wie's den Wissenden erbaut,

Ist es Ein lebendig Wesen,
Das sich in sich selbst getrennt?
Sind es zwei, die sich erlesen,
Daß man sie als Eines kennt?

Solche Frage zu erwidern,
Fand ich wohl den rechten Sinn,
Fühlst du nicht an meinen Liedern,
Daß ich Eins und doppelt bin?